

# LEHRE UND/ODER FORSCHUNG

>> von Hanno Weber > Kein Thema bewegt die Hochschule stärker als das Verhältnis von Lehre und Forschung. Nur wenige Fragen setzen so viel emotionale Energie frei. Das Verhältnis von Lehre und Forschung berührt die Grundfesten der Hochschule. Hier entscheidet sich unsere Bestimmung. Sind wir eine Lehranstalt? Eine UNI im Kleinformat? Eine Klasse für sich? In den Gesprächen zu Lehre und Forschung geht es weder um Lehre, noch um Forschung. Es geht um das Wörtchen dazwischen. Einige sehen hier ein UND, andere ein ODER.

Nach geltendem Recht gehören sowohl die anwendungsbezogene Lehre, wie auch die Forschung zu den Aufgaben unserer Hochschule (§2 LHG). In den weitergehenden Verordnungen taucht die Forschung dann allerdings nicht mehr auf. So erhalten wir als HAW hierfür weder Flächen, noch feste Stellen, noch Haushaltsmittel. Das Lehrdeputat von 18 Semesterwochenstunden (SWS) lässt wenig Raum für Forschung. Das sieht also eher nach einer ODER-Verknüpfung aus. Vor diesem Hintergrund erscheinen die Forschungsleistungen mit einem Drittmittelaufkommen von 45 Mio. an den HAWs des Landes wie Zauberei. Wer kennt die magische Formel, um Lehre UND Forschung zu verbinden?

Der entscheidende Hinweis steht in §46 Abs. 1 LHG: Nach Maßgabe der eingeworbenen Mittel kann das Rektorat in Abstimmung mit dem jeweiligen Dekanat Lehrstunden erlassen. Ab 50.000 dürfen Techniker 2 SWS weniger lehren. Für Betriebswirte, Wirtschaftsjuristen und Gestalter gilt dieser Nachlass ab einer Summe von 25.000. Grund für diesen Unterschied sind die Maschinenkosten der Technik. Die reduzierten Lehrstunden ersetzen wir durch Lehraufträge. Die Mittel hierfür sind in den Förderantrag des Forschungsprojekts einzupreisen.

Bis die Fördermittel fließen, ist jedoch eine lange Durststrecke zu überwinden. Wer im harten Wettbewerb der Forschungsförderung erfolgreich sein will, muss einschlägige Vorarbeiten zeigen können. Wohl dem, der nahtlos an seine Forschung vor der Berufung an die Hochschule anknüpfen kann. Alle neuberufenen Kolleginnen und Kollegen möchte ich daher ausdrücklich ermuntern, „die Lunte weiter glimmen zu lassen“ und direkt den ersten Antrag in Angriff zu nehmen. Um die Doppelbelastung etwas zu mildern, vergeben die Fakultäten Anschubhilfen. Je nach Fakultät und Nachfrage kann sich diese Finanzierung zwischen ein paar tausend Euro und einer Mitarbeiterstelle für ein Jahr bewegen. Den meist erforderlichen Eigenanteil in Höhe von 10 % der Fördersumme erbringt die Hochschule in Form von Räumen, IT-Systemen, Maschinen, Bibliothek und Personal.

Wie lässt sich Forschung und Lehre weniger entbehrungsreich und eleganter unter einen Hut bringen? Die Empfehlung lautet: Forschungsthemen nicht isoliert denken, sondern sogenannte Cluster bilden. Innerhalb von Clustern kann man sich Geräte und Personal teilen. Die Fokussierung der Forschung auf wenige Cluster schärft das Forschungsprofil der Hochschule. Innerhalb solcher Forschungscluster sind mehrere Kollegen/innen und Mitarbeiter/innen beschäftigt. Hierdurch wird die Schlagzahl an Projekten und Veröffentlichungen deutlich erhöht. Die Reputation steigt und der Atem wird länger, denn innerhalb eines Clusters sind Lücken zwischen Projekten leichter zu überbrücken.

Besonders wichtig ist, dass auch Studierende in der Forschung mitarbeiten. Dort sind sie mit aktuellen Fragen konfrontiert. Sie lernen den Wissenschaftsbetrieb kennen und entwickeln fachliche und persönliche Kompetenzen, die in frontalen Lehrveranstaltungen nicht vermittelbar sind. Die Aufgabe besteht nun darin, Forschungscluster und Studiengänge thematisch dichter aufeinander zuzuführen.

In der Verknüpfung von Lehre und Forschung liegt ein großes Potenzial zur Steigerung der Reputation und zur Verbesserung der Lehre – gerade für unser Hochschulsystem. Die Inhalte von Projekt- und Forschungsarbeiten sind sehr anwendungs- und umsetzungsnah. Sie ergänzen und verbildlichen die anwendungsnahe Lehre und lassen sich sehr leicht in den Unterricht integrieren. Das reicht vom Anwendungsbeispiel über Bildmaterial, neu erschlossene Quellen bis zu Referaten im Rahmen der Vorlesung.

Auf der anderen Seite leisten die studentischen Arbeiten ihren Beitrag für die Forschung durch Recherche, Durchführung von Messungen und die Entwicklung von Hard- und Software. Die Universität Hohenheim vermarktet diese forschungsorientierte Lehre unter dem Slogan „Humboldt reloaded“. Natürlich finden diese Dinge auch an unserer Hochschule bereits seit langem statt. Dennoch sehe ich noch große ungenutzte Potenziale – sowohl in der Durchführung als auch in der profilorientierten Ausrichtung von Forschung und Lehre. Der Aufbau thematischer Cluster für Forschung und Lehre steht ganz oben auf der Strategie-Agenda. Die erfolgreiche Ausgestaltung und Umsetzung einer solchen integrierten Forschungs- und Lehrstrategie entscheidet ganz wesentlich über die weitere Reputation unserer Hochschule

**Dr.-Ing. Hanno Weber**

ist Professor für Maschinenbau und Prorektor der Hochschule.